

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen  
Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

**I n h a l t:** Zuchtangaben über *Arctia flavia* Fuessly und *Arctia quenselii* Paykull. (Schluss.) — *Parn. apollo* L. — *Aberratio* oder var? — *Eup. albipunctata* Hw. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

## Zuchtangaben

über *Arctia flavia* Fuessly und *Arctia quenselii* Paykull.  
(Schluss.)

2. *Arctia quenselii* Payk. Das gelblich runde Ei ist in Gläsern mit überspannter Gaze an einem warmen aber nicht sonnigen Ort aufzubewahren.

Die aus dem Ei geschlüpfte Larve ist gelblich mit weissem Rückenstreif und dunkler Behaarung, später schwarz, auf dem Rücken mit einer durch hellere Punkte gebildeten Mittellinie, die manchmal fast ganz verschwindet. Vom 4. bis 12. Segment zeigt das Räumchen schwärzliche und ebenso behaarte Warzen, die oft auch bräunlich behaart sind.

Die Haare sind auf den vorderen Ringen kurz, auf den hinteren bedeutend länger. Der Kopf und die Brustfüsse sind glänzend schwarz, die Bauchfüsse gelblich und röthlich behaart.

Bis zur ersten Häutung lasse man die Räumchen in einem Glase im Zimmer und gebe ihnen welke Blätter von Löwenzahn; danach bringe man die Thierchen in einen Zuchtkasten von folgender Beschaffenheit. Derselbe (ob rund oder eckig ist gleich) bestehe aus Drahtgaze, die auf beiden Seiten mit weichem Mull bekleidet ist. Die Form giebt man durch angelöthete Blechstreifen. Ein Deckel aus Gaze diene zum Oeffnen. Auf den Boden lege man Kies, feine Steinchen und fein zerschnittenes vorher gereinigtes Moos. Den Kasten hänge man vor das Fenster oder stelle ihn im Garten auf die Erde.

Von nun an gebe man Blätter von Geisblatt, indem man diese abgepflückt lose hineinstreut. Erst wenn die Blätter ganz abgefressen oder vertrocknet sind, erneuere man das Futter. Naht der Winter, so legt man noch ein wenig Moos und einige grössere Tuffsteine zum Verkriechen hinein. Man lasse die Raupen bei Schnee und Kälte im Freien, nur sind die Thiere im Sommer und Winter vor zu langem und starkem Regen zu schützen, da sie sonst sehr leicht erkranken.

Im Frühjahr reiche man ihnen zweimal in der Woche Löwenzahn; sind die Raupen aber erwachsen, so ändere man die Behandlung.

Mitte August vertheile man die Raupen in kleinere Schächtelchen aus Gaze. Man nehme sie ins Zimmer an ein sonniges in der Nacht geschlossenes, am Tage offenes Fenster. Als Futter reiche man verschiedene Kräuter. Abwechslung im Futter ist eine Nothwendigkeit. Als wöchentlicher Futterplan dürfte gelten:

1. Tag: Geisblatt *Lonicera* und Löwenzahn,
2. Tag: Kümmel *Carum* in seinen Blütenblättern,
3. Tag: Himbeere *Rubus*,
4. Tag: Löwenzahn,
5. Tag: Himbeere,
6. Tag: Kümmel,
7. Tag: Geisblatt.

Bei derartiger trockener Fütterung geben mindestens 50% der Thiere noch im September den Falter.

Die Raupe verträgt sich nicht mit anderen, es kam vor, dass eine *quenselii* die grossen Raupen der *Arctia flavia* auffrass.

In einem Eckchen der Schachtel, oft zwischen trockenen Himbeerblättern, verwandelt sich die Raupe in einem bräunlichen Gespinst zu einer rothen, später dunklen Puppe, deren Ruhe circa 14 Tage währt.

Behufs einer Copulation setze man an einem recht sonnigen Tage die Weibchen an die Fensterscheiben und lasse die doppelte Anzahl von Männchen fliegen, worauf oft gleich die Paarung erfolgt.

Das Weibchen thue man in eine kleine Kartonschachtel und lasse es tüchtig jeden Abend zappeln, indem man es an einem Vorderflügel mit zwei Fingern emporhebt; es wird hierauf die Eierablage leicht erfolgen.

Die Nähe des Albula-Hospiz und das Thal des Roseg-Gletschers sind als Fundstellen bekannt, besonders aber Orte, wo niedere Alpenkräuter, darunter hauptsächlich *Enzian* *Gentiana punctata* und *purpurea* wachsen.

Sowohl *Arctia flavia* wie *Arctia quenselii* findet man im Larvenzustande das ganze Jahr hindurch.

Für *A. flavia* Raupen ist der Monat Mai, für *A. quenselii* Raupen der Monat August der günstigste zum Suchen.

Am besten zeigen wohl nachfolgende Tabellen den Verwandlungsprozess.

|         | <i>Arctia flavia.</i> |                  |                  | <i>Arctia quenselii</i> |                      |
|---------|-----------------------|------------------|------------------|-------------------------|----------------------|
|         | 1. Jahr               | 2. Jahr          | 3. Jahr          | 1. Jahr                 | 2. Jahr              |
| Januar  |                       | 1 jährige Larven | 2 jährige Larven |                         | erwachs. Larven      |
| Februar |                       | dto.             | dto.             |                         | dto.                 |
| März    |                       | dto.             | dto.             |                         | dto.                 |
| April   |                       | dto.             | dto.             |                         | Puppe od. noch Larv. |
| Mai     |                       | dto.             | Puppe            | ♂ X ♀                   | Puppe<br>♂ X ♀       |
| Juni    | ♂ X ♀                 | dto.             | ♂ X ♀            | Eier                    | Eier                 |
| Juli    | Eier                  | dto.             |                  | junge Larven            |                      |
| August  | junge Larven          | dto.             |                  | dto.                    |                      |
| Septbr. | dto.                  | dto.             |                  | grössere Larven*)       |                      |
| October | dto.                  | dto.             |                  | dto.                    |                      |
| Novbr.  | dto.                  | dto.             |                  | erwachs. Larven         |                      |
| Dezbr.  | dto.                  | dto.             |                  | dto.                    |                      |

Im Anschluss hieran gebe ich über den auf nahem Gebiete, dem Seeboden bei Albula Weissenstein, vorkommenden *Bombyx alpicola* Stgr., mitunter massenhaft im Monat Juni und Juli als Raupe auftretend, die Mittheilung, dass bei der Zucht dieses Spinners eine Anzahl Ichneumonon zum Vorschein kam, die vielleicht das Interesse der Hymenopteren-Sammler auf sich lenken dürften.

Ein häufig vorkommender Schmarotzer bei *Bombyx alpicola* ist *Pimpla instigator*, wogegen *Ophion luteus* und *Cryptus tarsoleucus* nur vereinzelt gezogen wurden. Mehrfach erzielte *Microgaster annaeducis* machen es wahrscheinlich, dass diese Art nur bei *Bombyx alpicola* schmarotzt, da bei anderen Thieren dieselbe nicht bemerkt wurde.

Der Hinterleib ist kaum von der Länge des Thorax, die Beine hellgelb, Hüften und Hintertarsen leuchtend röthlich, der 1. und 2. Hinterleibsring mit je einem gelben mond förmigen Fleck. Der Cocon ist weiss und wird an Grasstengeln hängend gefunden.

Wiederholt wurde beobachtet, dass die Eier von *Bombyx alpicola* von *Teleas punctulatus* angestochen waren.

### Parn. apollo L.

Als ich die Anfrage des Herrn v. P. in No. 22 dieser Zeitschrift — Vorkommen eines rothen, nicht scharf begrenzten Fleckens in dem schwarzen Wisch im Afterwinkel eines *P. apollo*-Weibchens betr. — zu Gesicht bekam, sagte ich mir, dass hierauf sicherlich aus allen Himmelsrichtungen gezielte Antworten einlaufen dürften, eine Beantwortung meinerseits wohl aber überflüssig sei. So wie ich dachten jedenfalls auch die anderen ver-

ehrten Vereinsmitglieder, und die Frage blieb — wenigstens in der letzten Nummer unserer Zeitschrift — unbeantwortet.

Es wäre nun aber nicht allein im Interesse des Fragestellers, sondern zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit dringend wünschenswerth, wenn in ähnlichen Fällen von berufener Seite nicht allzusehr mit den treffenden Beantwortungen geknausert und gezaudert würde, Beantwortungen, die oft schon mit wenigen Worten gegeben und geeignet sind, dem Einzelnen, welchem zur Bestimmung seiner Lieblinge eine ausgedehnte Bibliothek nicht zur Verfügung steht, über so manche Calamität hinwegzuhelfen. Doch nun zu unserem *apollo* ♀.

Allenthalben, wo *P. apollo* L. fliegt, finden sich, wenn auch vereinzelt, ♀♀ vor, die in dem schwarzen Wisch am Afterwinkel einen, gar oft auch zwei rothe Flecke tragen, die in letzterem Falle in der Regel die Form eines Strichpunktes — Semicolons — annehmen. Ich kenne derartige Exemplare aus der Schweiz, dem Schwarzwald, dem Fränkischen Jura, der Regensburger Gegend, und bei meinen vorjährigen Sammelausflügen in Südtirol hatte ich vollauf Gelegenheit, allda solche Stücke in ziemlicher Anzahl und häufiger, als ich geglaubt, anzutreffen. Auf dem Mendelpasse, der von Bozen über Eppau nach Nonsberg führt, erbeutete ich sogar 2 ♂♂ von *P. apollo*, welche die kritischen rothen Flecken ebenfalls, wenn auch weniger kräftig ausgeprägt, besitzen.

In verschiedenen Schmetterlingswerken ist dieser Erscheinung bereits Erwähnung gethan, so z. B. bei Rühl—Heyne, Die palaearktischen Grossschmetterlinge und ihre Naturgeschichte, Tagfalter, Seite 94; die Abbildungen bei Korb M., Die Schmetterlinge Mitteleuropas, bei Ramann G., Die Schmetterlinge Deutschlands, stellen *apollo* ebenfalls mit den erwähnten rothen Flecken dar.

Veranlassung, diese Form mit dem Namen einer Aberration zu belegen, dürfte nicht bestehen; man müsste dann schlechterdings jede andere ähnliche Abweichung in der Flecken- und Augenzeichnung bei *P. apollo* ebenfalls benennen. So besitze ich unter meiner Tiroler *apollo*-Ausbeute einige Stücke mit winzig kleinen, gleichzeitig solche mit ungeheuer grossen Augen auf den Hinterflügeln. Bei den meisten Stücken sind die Augen weiss gekernt; gleichwohl erbeutete ich aber auch ein Exemplar, bei dem die ziemlich grossen Augen völlig mit Roth ausgefüllt sind, was dem Thiere ein eigenartiges Aussehen verleiht.

Bei mehreren Stücken ist die rothe Farbe einem blassen Gelb gewichen: sie erscheinen beim ersten Anblick als abgeflogen. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Ich fand mehrere solcher Exemplare in tadelloser Reinheit, welche sowohl auf der Ober- wie auch auf der Unterseite anstatt der rothen Augen und Flecke solche von hellgelber Farbe zeigen. Nach Rühl—Heyne kommen derartige gelbe Exemplare auch in der Sierra Nevada und in der Schweiz vor.

Auch in der Stärke der schwarzen Bestäubung weichen die einzelnen Stücke von einander ab, und ist es bei einer genügenden Anzahl von Exemplaren durchaus nicht schwer, Serien vom reinsten Weiss bis zur schwarz übergossenen, melanistischen Form zusammenstellen zu können.

Eine Notiz Rühl's möchte ich bei dieser Gelegenheit richtig stellen. Er schreibt auf Seite 94: Bei dem im Schweizer Jura fliegenden *apollo* ist der Innenrandsfleck

\*) Diese Larven liefern in der Gefangenschaft oft oder sogar meistens schon im September den Falter.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Zuchtangaben über \*Arctia flavia\* Fuessly und \*Arctia quenselii\* Paykull - Schluss 49-50](#)